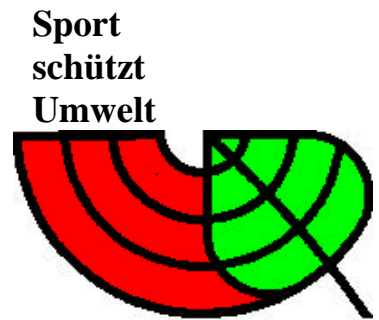


Informationsdienst

Nr. 68
März 2003



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Leitartikel: von Wolfgang Jost, Referatsleiter des Bildungswerkes
des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen zu Sport und Tourismus
„Eigenverantwortlich, ressourcenbewußt und nachhaltig handeln“

S. 3

Kommentar: von Thomas Wilken, Geschäftsführer KONTOR 21
und Sport mit Einsicht
„Aktiv statt passiv“

S. 4

Interview: Fragen an Stefan Fredlmeier, Geschäftsführer
Frankenwald-Tourismus

S. 5

Informationen aus Verbänden und Vereinen

Deutscher Segler-Verband

Offshore-Windenergie: DSV wendet sich gegen die beabsichtigte
Sperrung großer Seegebiete

S. 7

Deutscher Alpenverein

Skierschließung in Tirol bedroht wertvollen Naturraum

S. 9

DAV beschließt Maßnahmenpaket Alpen transit

S. 10

Landessportverband Baden-Württemberg

Stuttgart Olympiaplanung frühzeitig diskutieren

S. 11

Landessportbund Berlin

Resolution: „Zukünftige Rahmenbedingungen des Sports unter
dem Aspekt Sport und Umwelt“

S. 13

Landessportbund Nordrhein-Westfalen

Projekt „1000 Öko-Schecks im Sport“

S. 14

Düsseldorf will neue Maßstäbe für „Grüne Spiele“ setzen

S. 16

Impressum:

Herausgeber:
Deutscher Sportbund
60525 Frankfurt am Main
Telefon: 069/67 00-280, -278
Telefax: 069/670 23 17
E-Mail-Adressen der Redaktion:
Jaegemann@dsb.de oder Egli@dsb.de
Redaktion:
Dr. Hans Jägemann
Inge Egli
Harald Pieper (verantwortlich)
Auflage: 3.800
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Alle Beiträge sind mit Quellenangaben
zum Abdruck freigegeben.
"Der Informationsdienst ist das Umwelt-
forum des Deutschen Sportbundes.
Die Beiträge geben nicht in jedem Fall
die Meinung des Herausgebers und
dessen Mitgliedsorganisationen wieder."

Landessportbund Rheinland-Pfalz

„Öko-Check“ : sinnvolle Investitionen für die Zukunft

Kuratorium Sport und Natur

10 Jahre Kuratorium Sport und Natur – eine Erfolgsgeschichte

Meldungen

Umweltschutz in Hamburg olympische Disziplin

Meilenstein für die Alpenkonvention

Heliskiing-Verbot für Unesco-Weltnaturerbe

Deutscher Wald im Süden stärker geschädigt als im Norden

Naturschutz gehört in die Europäische Verfassung

Veröffentlichungen

Symposium „Sport und Tourismus“ in Bodenheim

Handbuch „Turn-Mehrzweckhallen“ erschienen

DKV veröffentlicht Verzeichnis der Befahrungsregelungen

Seminarbericht zum Nationalpark Eifel

Praxisleitfaden informiert über die Planung von Wanderangeboten

Dokumentation: Wanderer und Radler auf einer Linie:

Lehrbuch: Probleme lösen im Umweltbereich

Merkblatt: Wildschäden auf Golfplätzen

Neue alpMedia-Dossiers: Freizeitverkehr und Wintersport

Leitfaden: Nachhaltiger Tourismus in Naturparken

Veranstaltungen

Seminare der Umweltakademie Baden-Württemberg

6. Sommerakademie „Brennpunkt Alpen“ 2003

Naturathlon 2004

Multimedia

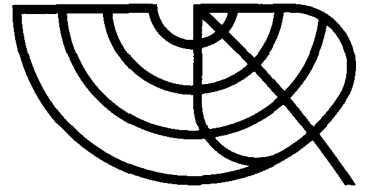
Neue Website: “Learning about Mountains”

Unesco stellt CD zur Lehrerbildung vor

**Sport
schützt
Umwelt**

S. 17

S. 19



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

S. 19

S. 20

S. 21

S. 21

S. 21

S. 22

S. 22

S. 23

S. 23

S. 24

S. 24

S. 25

S. 25

S. 26

S. 26

S. 27

S. 27

S. 27

S. 28

S. 28

Leitartikel: von Wolfgang Jost, Referatsleiter des Bildungswerkes des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen

„Eigenverantwortlich, ressourcenbewußt und nachhaltig handeln“

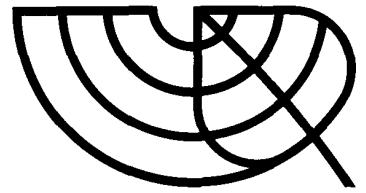
(dsb umwelt) Das Bildungswerk des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen organisiert im Rahmen des Weiterbildungsgesetzes pro Jahr wohnortnah circa 10.000 Sportangebote. Hinzu kommen ca. 700 Angebote, die in gesonderten Katalogen quasi als Sportreisen vermarktet werden. Speziell für dieses Angebotssegment hat sich das Bildungswerk Ende der 80er Jahre intensiv mit den spezifischen Umweltaspekten beschäftigt, die zur Organisation von Sportreisen gehören. Insbesondere das Thema „Skisport und Umwelt“ ist sehr ausführlich diskutiert worden. Aus einer anfänglich sehr gegensätzlichen Diskussion zwischen den „Umweltschützern“ und den „Betriebswirten“ hat sich eine spezifische Grundhaltung entwickelt, die in der Folge für die Skireisen des Bildungswerkes des LandesSportBundes aber auch sicher für alle anderen Reiseprojekte grundlegend und sinngebend war.

Auch wenn im Bereich der Skiangebote die Diskussion im Laufe der Jahre weniger heftig wurde, der interne und externe Druck auf den Veranstalter sich verringert hat, haben sich die damals erarbeiteten Prinzipien weitgehend bis heute durchgesetzt. Hierbei ist eine Erkenntnis grundlegend für das gesamte Handeln in diesem Angebotssegment: Der Sport braucht die Natur und die Natur braucht den Sport. Diese Erkenntnis, aufeinander angewiesen zu sein, ist sicher eine der Voraussetzungen für die Beruhigung der gesamten Diskussion. Es ist mittlerweile unstrittig, dass zum Beispiel die Alpenregionen ohne die Einnahmen aus dem Tourismus nicht überlebensfähig sind. Ebenso unstrittig ist es, dass unsere Angebote im Reisebereich nicht mehr stattfinden können, wenn die notwendige Infrastruktur, sprich Natur, nicht mehr vorhanden ist.

Für uns hat dies zu konkreten Veränderungen in der Organisation und Durchführung der Angebote geführt. An- und Abreise organisieren wir zum Beispiel soweit wie möglich mit Bus und, im Einzelfall, mit der Bahn. Jedoch liegen unsere speziellen Kompetenzen als Weiterbildungsorganisation in der inhaltlichen Ausgestaltung der Angebote. Insbesondere ist es uns wichtig, im Kontakt mit den Teilnehmern auch die spezifischen Umweltaspekte der jeweiligen Sportart zu erarbeiten. Auch hier sind die Bemühungen speziell im Skisportbereich am weitesten gediehen. So haben wir Materialien entwickelt, die dem Skilehrer helfen, das Thema in den Skiunterricht zu integrieren. Des Weiteren haben wir Lehrmaterialien zum direkten Einsatz, sowohl im Unterricht als auch in der Unterkunft, zur Verfügung gestellt.

Letztendlich muss es uns darum gehen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine erweiterte Sichtweise von Urlaub und Reisen zu vermitteln. Als Veranstalter selbst verantwortlich zu handeln, ist sicherlich ehrenwert aber auf Dauer nicht ausreichend. Speziell für eine Erwachsenenbildungseinrichtung, wie wir es sind, ist es wichtig, die Teilnehmer zu motivieren, selbst eigenverantwortlich ressourcenbewusst, umweltschonend, nachhaltig zu handeln.*

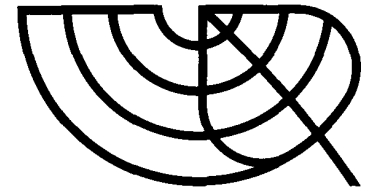
**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Kommentar: Von Thomas Wilken, Geschäftsführer KONTOR 21 und Sport mit Einsicht e.V., Hamburg

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Aktiv statt passiv

(dsb umwelt) „Aktiv statt passiv“ lautet für immer mehr Urlauber die Devise. Art und Ausmaß der Urlaubsaktivitäten differieren allerdings erheblich. Das Spektrum reicht vom Strandspaziergang bis zur Himalaya-Expedition, von der Wassergymnastik bis zum Canyoning. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Das wachsende Interesse an Sport und Bewegung im Urlaub hat zu einem scharfen Wettbewerb unter den Anbietern geführt. Die Sportmöglichkeiten in vielen Ferienclubs lassen heute kaum einen Wunsch offen. Auch Urlaubsorte und -regionen erweitern ihre Angebote und bemühen sich vermehrt um ein sportliches Image.

Die Resultate dieser Sportoffensive sind unterschiedlich. Noch immer sehen manche Orte ihren Nachbarort als Konkurrenz beim Werben um Gäste an und initiieren einen Wettkampf um die beste Infrastruktur. Wegen zu kleiner Einzugsbereiche defizitäre Erlebnisbäder sind die von Nord bis Süd sichtbaren Zeugnisse dieser wenig nachhaltigen Denkweise.

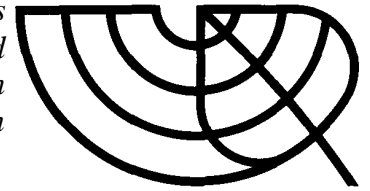
Anderorts gibt man sich zeitgeistig und greift jeden neuen Trend begierig auf – zum Teil ebenfalls mit eher zweischneidigen Ergebnissen. Denn neue Sportangebote gehen oftmals mit erweiterten Raumannsprüchen einher und verstärken die Belastung von Natur und Landschaft.

Ein Blick auf einschlägige Daten zeigt jedoch, dass vermeintliche Trendsportarten häufig in ihrer ökonomischen Bedeutung stark überschätzt werden. Auf der Hitliste des Urlaubssports stehen nämlich Wandern und Radfahren neben Baden/Schwimmen nach wie vor unangefochten an der Spitze. Inlineskating – mittlerweile eine der verbreitetsten Alltagssportarten – ist in Deutschland im Vergleich zu Mitbewerbern wie der Schweiz als Urlaubssportart sogar noch weitgehend unentdeckt. Regionen wie die Naturparke Frankenwald und Südschwarzwald zeigen, dass sporttouristische Angebote zugleich zeitgemäß, wirtschaftlich erfolgreich und ökologisch verträglich sein können. Zentrale Erfolgsfaktoren hierfür sind die frühzeitige und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Tourismus, Sport, Naturschutz, Forst und anderen Interessengruppen sowie eine integrierte regionale sporttouristische Entwicklungsplanung.

Die abnehmenden Schneefälle in deutschen Mittelgebirgen führen aber auch vor Augen, dass der Urlaubssport nicht nur ein Verursacher von Umweltbelastungen sein kann, sondern auch selbst von der allgemeinen Umweltsituation massiv beeinflusst wird. Ob jedoch die künstliche Beschneidung und der Bau von Skihallen – wie mancherorts erörtert – eine zukunftsfähige Antwort auf die Klimaveränderungen sind, darf zumindest bezweifelt werden.

Interview: Fragen an Stefan Fredlmeier, Geschäftsführer Frankenwald-Sport

**schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

***dsb umwelt:** Im Frankenwald geht es aus der Sicht des Umweltschutzes um das Spannungsverhältnis zwischen schwach entwickelter Tourismusregion und nachhaltigem Naturschutz. Wie können Sie einerseits mehr Touristen gewinnen und andererseits den ökologischen Wert des Frankenwald erhalten? Gibt es einen Königsweg?*

Fredlmeier: Qualität, Nachhaltigkeit und Authentizität sind die Pfeiler für unser Tourismuskonzept im Frankenwald. Dies bedeutet, die Region nicht zu einer Kunstwelt zu machen, sondern das touristische Potenzial sanft zu entwickeln und zu vermarkten. Natürlich bedeutet jede Bewegung des Menschen in der Natur eine Störung. Allerdings haben Naturparke als Auftrag nicht nur den Naturschutz, sondern auch die Bereitstellung von Erholungsraum.

Seit 1998 ist der Frankenwald Modellgebiet eines europäischen Projektes zu nachhaltigem Tourismus in Schutzgebieten. Damit sind wir noch lange nicht perfekt, was umweltgerechten Tourismus betrifft, haben uns aber verpflichtet, Tourismus unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Naturschutzes zu entwickeln. Wichtigstes Beispiel ist sicher unser neues Mountainbike-Netz, das qualitativ hochwertig, aber auch naturverträglich konzipiert wurde. „Frankenwald mobil“ als Freizeit-Bus- und Bahnnetz verbindet die touristischen Zentren des Frankenwaldes an Wochenenden und Feiertagen, bietet kostenlose Fahrradmitnahme und ermöglicht den Verzicht auf die Nutzung des PKW. Auch die regionale Küche fördern wir, indem wir auf die Nutzung von Produkten aus der Region setzen und somit die Gastronomen mit der Landwirtschaft und den Direktvermarktern vernetzen. Dass Tourismus nicht nur nach außen wirkt, unterstreichen wir mit unserer Kooperation mit diversen Unternehmen aus der Region (Grundsatz: Urlaubsqualität bedeutet auch Lebensqualität) und durch die Schaffung von Telearbeitsplätzen bei gleichzeitiger Ausweitung unseres Service auf die Abende und Wochenenden.

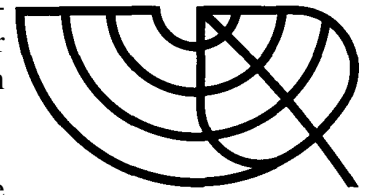
Der Königsweg besteht also sicher nicht darin, den Menschen aus der Natur fernzuhalten, sondern Konzepte und Angebote zu entwickeln, bei denen der Naturschutz und die Einbindung der regionalen Kräfte stets eine übergeordnete Rolle spielen – und zwar schon gleich zu Beginn jeglichen Prozesses.

***dsb umwelt:** Welche Erfahrungen haben Sie mit Ihrer Hauptklientel, den Mountainbikern, gemacht? Welchen Wert legen sie auf landschaftliche Schönheit und Naturschutz?*

Fredlmeier: Noch sind die Mountainbiker nicht unsere Hauptklientel, aber wir haben, so denke ich, gute Voraussetzungen geschaffen, um sie zunehmend als Zielgruppe aufzubauen. Immerhin verfügt die Region über sieben Rundkurse mit einem Gesamtumfang von 300 Kilometern bei 8.000 Höhenmetern, die vorwiegend für den konditionell und technisch versierten Naturbiker konzipiert wurden. Die Naturbiker stellen ein bestimmtes Segment unter den Bikern dar, genießen die Bewegung in der Natur ähnlich intensiv wie die Wanderer, sind

sportlich orientiert, akzeptieren aber auch die sich aus dem Umweltschutz ergebenden Restriktionen und verbleiben in aller Regel auf den ausgewiesenen Strecken. Im Unterschied dazu suchen die Fun- und Actionbiker einen Kick, den sie eher im alpinen Raum beispielsweise mit Downhill finden. Die Gelegenheits- und Familienbiker wiederum würden durch unsere Strecken überfordert. Wir sprechen also ganz bewusst schwerpunktmäßig nicht alle Biker an, sondern versuchen, auch hier zu differenzieren.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Unsere ersten Erfahrungen mit dem im Mai 2001 eröffneten Netz zeigen, dass die Biker die abwechslungsreiche Natur des Frankenwaldes und die anspruchsvollen Strecken schätzen. Gerade die eingebauten Trails und Single Trails sind in vielen anderen Gebieten nicht zu finden. Viele Biker sind erstaunt, solche Strecken in einem Naturpark zu finden, verwechseln aber dann den Naturpark mit einem Naturschutzgebiet. Sicher besteht hier nicht nur für den Frankenwald, sondern insgesamt noch Aufklärungsbedarf. Wir haben feststellen können, dass die Biker auch auf den Strecken bleiben, da diese qualitativ so hochwertig sind, dass man sich die Herausforderungen nicht abseits der Strecken suchen muss. Der gewünschte „Kanalisierungseffekt“ im Sinne der Lenkung der Biker auf unsensible Strecken und Abschnitte wurde also erreicht. Gerade hier liegt das Geheimnis, denn nachhaltig konzipierte Strecken können nur dann erfolgreich realisiert und letztlich vermarktet werden, wenn sie die Anforderungen und Bedürfnisse der Biker erfüllen. Für diese spielt der konzeptionelle Hintergrund der Nachhaltigkeit eher eine Nebenrolle. Im Vordergrund steht der sportliche Anspruch.

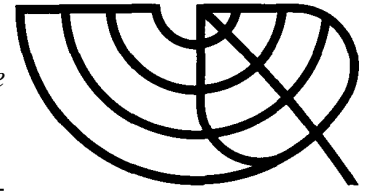
Natürlich hatten wir mit vielen Vorurteilen zu kämpfen, die weitgehend aus Unkenntnis über das Urlaubsverhalten der Biker resultieren. Man befürchtete Massen an Bikern, die zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten die Strecken überströmen, zu einer hohen Störungsintensität des Wildes mit zusätzlichen Verbisschäden führen, mit Wanderern kollidieren und vieles mehr. Die starken Störungen des Wildes sind nicht eingetreten, da die Urlauber tagsüber auf dem Bike unterwegs sind, weniger in den Dämmerungsstunden, den Aktivzeiten des Wildes. Zu eben diesen Zeiten biken eher die Einheimischen. Sie halten sich auch weniger an die ausgewiesenen Strecken, sondern fahren in Kenntnis des Gebietes ihre Privatrouten. Störungen werden also eher von den Einheimischen als von den Urlaubern verursacht. Die Konflikte mit den Wanderern versuchen wir durch eine gute Streckenwahl zu minimieren. Im allgemeinen verfolgen wir aber den Grundsatz, dass derselbe Weg durchaus unterschiedlichen Nutzergruppen zur Verfügung gestellt werden kann, ohne dass dies automatisch zu Chaos führt.

dsb umwelt: *Welche konkreten Maßnahmen haben Sie ergriffen, um umweltbewusstes Verhalten von Besuchern und Sportlern zu fördern?*

Fredlmeier: Was wir in diesem Bereich tun können, ist vorwiegend informatorischer Natur. Wir kommunizieren den Anspruch des Naturparks auf Naturschutz, aber auch erholungsschaffende Naturnutzung. In den meisten unserer Kataloge verweisen wir auf das Prinzip nachhaltiger Tourismusentwicklung und geben konkrete Tipps. Vor allem für die Biker ist dies wichtig, da Fehlverhalten, zum Beispiel zu hohe Geschwindigkeit oder die Nichtberücksichtigung von forstwirtschaftlichen Absperrungen, ernste Folgen

haben kann. Man kann aber nicht davon ausgehen, dass man im Urlaub ständig an den Umweltschutz denkt. Insofern ist es wichtiger, die Touristen beziehungsweise Biker durch hochwertige Angebote in die richtige Richtung zu lenken, als nur mit Verboten zu operieren.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

dsb umwelt: Was können Sie anderen Tourismusregionen empfehlen? Welche Fehler sollten vermieden werden?

Fredlmeier: Vor allem bei sensiblen Themen wie der Entwicklung eines MTB-Netzes ist es erforderlich, von Anfang an die Interessen des Naturschutzes zu berücksichtigen, um nicht in späteren Stadien im großen Umfang Korrekturen vornehmen zu müssen. Mit der Festlegung von FFH-Gebieten ist es für die Touristiker wichtiger denn je geworden, ständig mit den Naturschutzverantwortlichen in Verbindung zu bleiben. Letztlich sind diese die wichtigsten Partner bei der Festlegung eines nachhaltig orientierten touristischen Entwicklungskonzeptes. Doch nicht nur die Naturschützer spielen eine Rolle, sondern alle direkt oder indirekt betroffenen Gruppen wie Kommunen, Hotellerie und Gastronomie, Wanderverein, Forst, Jagd, Landwirtschaft und viele mehr. Deren Einbindung und Vernetzung erfolgte im Frankenwald im Rahmen der Erstellung des Tourismusleitbildes. Die dort gebildeten runden Tische mit dem Kennenlernen der Interessen der anderen Gruppen ermöglichen nun die effizientere und konfliktärmere Entwicklung neuer Produkte. Natürlich bleiben Interessenkonflikte nicht aus, aber die Probleme werden konstruktiver gelöst, da konträre Fronten, wie man sie beispielsweise zwischen Naturschutz und Tourismus immer wieder auszumachen meint, aufgeweicht und im Idealfall aufgelöst werden. Gerade im Anfangsstadium ist ein erfahrener, externer Moderator bei solchen Prozessen eine wichtige Unterstützung. Nicht zuletzt haben wir festgestellt, dass auch umweltgerecht konzipierte Angebote nur dann eine Chance auf Erfolg haben, wenn sie qualitativ hochwertig sind. Dies macht sie attraktiv für potenzielle Urlauber, aber auch für die Leistungsträger der Region wie Hotellerie und Gastronomie, die mit ihren Angeboten das Rückgrat jeder touristischen Produktlinie bilden. Gute Angebote sind betriebswirtschaftlich ertragreich. Gemäß den Prinzipien der Nachhaltigkeit konzipierte und qualitativ hochwertige Angebote schaffen aber nicht nur die Voraussetzungen für kommerziellen Erfolg, sondern reduzieren auch die volkswirtschaftlichen Kosten, die mit Schädigungen der Natur verbunden sind.

Informationen über: Frankenwald-Tourismus Service Center, Adolf-Kolping-Straße 1,
96317 Kronach, Telefon 09261/60150, Telefax 09261/601515,
E-Mail: fredlmeier@frankenwald-tourismus.de, Internet: www.frankenwald-tourismus.de*

Informationen aus Verbänden und Vereinen

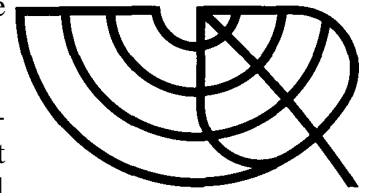
Deutscher Segler-Verband

DSV wendet sich gegen die beabsichtigte Sperrung großer Seegebiete

(dsb umwelt) Nach dem Windenergieanlagengebiet (WEA) Borkum-West hat im Dezember 2002 auch das WEA Butendiek eine Genehmigung des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) erhalten. Für das

WEA Butendiek ist der Bau von 80 Windkraftanlagen 34,5 Kilometer westlich von Sylt geplant. In beiden Genehmigungsbescheiden wird die Frage der Befahrbarkeit der Gebiete (noch) ausdrücklich ausgeklammert. Die Begründungen lassen jedoch eindeutig die Tendenz zur Sperrung der Gebiete auch für die Sportschifffahrt erkennen.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Der DSV fordert die grundsätzliche Befahrbarkeit von Offshore-Windkraftgebieten für Sportboote unter 25 Meter Länge. Ein generelles Befahrensverbot wäre sowohl aus Sicherheits- als auch aus Umweltgründen nicht erforderlich und daher unverhältnismäßig. Die Errichtung von großen Windkraftanlagen auf See darf nicht dazu führen, dass riesige, bisher frei befahrbare Wasserflächen per se für die Sportschifffahrt gesperrt werden. Ein für die Großschifffahrt möglicherweise bestehendes Gefahren- und Risikopotenzial kann nicht auf die Kleinschifffahrt übertragen werden. Für die Windmühlen selbst geht auf Grund deren Konzipierung von einem Sportboot keine Gefährdung aus. Auf der anderen Seite sind Segler aufgrund ihrer umfassenden Ausbildung selbstverständlich in der Lage, zwischen Hindernissen durchzufahren, die mindestens 500 Meter voneinander entfernt sind. Dies kommt beispielsweise bei Brückendurchfahrten oder dem Passieren von Fahrwassertonnen in engen Gewässern täglich vor.

Diese Beurteilungen werden bestätigt durch die Ausführungen des Germanischen Lloyd (GL) in seiner Risikoanalyse zum Windpark Borkum West. Zwar hat der GL die Sportschifffahrt von seinen speziellen Untersuchungen ausgenommen, dies jedoch mit der Begründung, dass größere Sachschäden, Personenopfer und Umweltschäden durch Sportboote nicht zu erwarten sind, weil das Kollisionsrisiko mit einer Windmühle als sehr gering eingestuft wird, da es sich in aller Regel um kleine Fahrzeuge mit ortskundigen Fahrzeugführern handelt. Der Effekt eines generellen Befahrensverbotes für diese Gebiete wäre eine Konzentrationswirkung des gesamten Verkehrs auf die übrig bleibende Fläche. Angesichts der Vielzahl und Größe aller beantragten Windparks sowie der aufgrund anderweitiger Nutzungen bereits gesperrten oder eingeschränkt nutzbaren Gebiete in Nord- und Ostsee (VTG'e, Naturschutzgebiete, militärische Sperrgebiete und so weiter) ist diese übrig bleibende Fläche nicht allzu groß. Die Sportschifffahrt würde zunehmend in die Fahrtrouten der gewerblichen Schifffahrt gedrängt werden.

Vor dem Hintergrund der Feststellung des GL, dass kleinere Fahrzeuge größere Schiffe zu Ausweichmanövern zwingen und somit das Kollisionsrisiko erhöhen können (Risikoanalyse zum Windpark Butendiek) bedeutet ein generelles Befahrensverbot der Windkraftanlagegebiete auch für die Sportschifffahrt daher nicht nur eine erhöhte Gefährdung der Sicherheit dieser Boote und ihrer Besatzungen, sondern stellt zudem eine Verschlechterung der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs insgesamt und damit einhergehend eine erhöhte Gefährdung der Meeresumwelt dar. Schließlich schließt auch die mögliche Einrichtung von Sicherheitszonen um Windkraftanlagen die Befahrbarkeit dieser Gebiete für die Sportschifffahrt nicht zwingend aus, da die als Rechtsgrundlagen für Sicherheitszonen in Betracht kommenden Vorschriften insoweit Ermessensspielräume oder Ausnahmemöglichkeiten vorsehen.

*Informationen über: Deutscher Segler-Verband, Gründgenstraße 18, 22309 Hamburg,
Telefon 040/6320090, Internet: www.dsv.org**

Deutscher Alpenverein

Skierschließung in Tirol bedroht wertvollen Naturraum

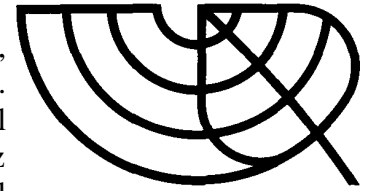
(dsb umwelt) In Tirol werden immer mehr Skigebiete vergrößert oder kleine, beziehungsweise mittelgroße Skigebiete zu Skiarenen zusammengeschlossen. Dadurch ergeben sich nicht nur Nachteile für den alpinen Naturschutz, auch viel traditionelle Wander- und Skitourengebiete werden diesen Projekten geopfert. Piz Val Gronda in der Silvretta, die Talabfahrt über den Mittelbergferner im Pitztal sowie die Liftzusammenschlüsse von Kühtai-Hochötzt sind drei Beispiele, die zeigen, dass eine natur- und landschaftsverträgliche Entwicklung des Wintersports noch immer ein Wunschtraum der Alpenvereine bleibt, der von der realen Tagespolitik noch weit entfernt ist.

Piz Val Gronda: Die seit über 20 Jahren existierenden Plänen zur Erschließung des Piz Val Gronda in der Silvretta haben in jüngster Zeit wieder Aufwind bekommen. Nachdem das Amt der Tiroler Landesregierung im August 2001 einen negativen Bescheid erlassen hat, begrüßt nun der neue Tiroler Landeshauptmann Dr. Herwig van Staa eine Erschließung: „Ich kann mir vorstellen, dass in der Sache Piz Val Gronda eine Erweiterung, so wie sie vorgeschlagen ist, denkbar und möglich ist.“ Der DAV, die DAV-Sektionen Heidelberg und der OeAV wehren sich seit zwei Jahrzehnten gegen die Ausbaupläne. Mit einer Erschließung ginge nicht nur wertvolles Touren Gelände verloren, sondern es würde auch ein einzigartiges geologisches Naturdenkmal, die so genannten Strukturböden, unwiederbringlich zerstört werden.

Mittelbergferner im Pitztal: Der Landesumweltanwalt des Landes Tirol wollte mit Antrag vom November 2002 beim Umweltsenat in Wien eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für die Talabfahrt vom Pitztaler Gletscher erwirken. Der Umweltsenat in Wien hat diesen Antrag mit der Begründung, es handle sich nicht um eine Neuerschließung, abgelehnt. Nun muss die Abteilung Umweltschutz bei der Tiroler Landesregierung entscheiden. Die Erschließungsmaßnahme war nach der Brandkatastrophe am Kitzsteinhorn in die Diskussion gekommen. Das Pitztaler Gletschergebiet wird ebenfalls durch eine Tunnelbahn erschlossen. In einem Notfall sei der sichere Abtransport der Skifahrer aus dem Gletschergebiet nicht möglich, so lautet die offizielle Begründung. Ein Argument das nicht zieht, wenn man sich vor Augen hält, dass im Saisonmonat Oktober noch gar keine Talabfahrt möglich ist. Die neue Piste würde an der Braunschweiger Hütte vorbei führen und müsste durch bis zu 45 Grad steiles Gelände gebaut werden. Es sind Stützmauern mit einer von Höhe von über 30 Metern zu erwarten. Der DAV lehnt den Bau der Piste strikt ab, da neben der naturräumlichen Auswirkungen auch der Fernwanderweg „Via alpina“ betroffen wäre. Die „Via alpina“ ist ein Projekt, das mit EU-Geldern finanziert wird und einen naturverträglichen Tourismus zum Ziel hat.

Zusammenschluss Kühtai-Hochötzt: Der in Tirol für die Raumplanung zuständige Landesrat Konrad Streiter hat nicht nur den Zusammenschluss der Skigebiete von Kühtai und Hochötzt begrüßt, er steht auch der Erschließung des Piz Val Gronda in der Silvretta sowie der Gletschererschließung im Pitztal

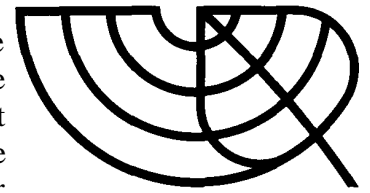
Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

positiv gegenüber. Aus wirtschaftlichen Gründen hält er diese „geringfügigen, skitechnisch und wirtschaftlich notwendigen und naturschutzmäßig vertretbaren Überschreitungen und Überschneidungen“ für notwendig.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Darüber hinaus gibt Streiter den Seilbahngrundsätzen 2000 – 2004 keine Chance für eine Verlängerung. Die Seilbahngrundsätze sind für die Behörden verbindliche Raumordnungsrichtlinien, in denen die Ausbaugrenzen für Skigebiete festgelegt werden. DAV und OeAV haben sich seit Jahren für eine naturverträgliche Raumplanung in den Tiroler Skigebieten eingesetzt. Das Ende der Seilbahngrundsätze würde eine Lawine von massiven Lifterschließungen in Tirol lostreten. Die Errichtung neuer Aufstiegshilfen außerhalb bereits erschlossener Gebiete lehnt der DAV strikt ab. Ergänzend dazu fordert der DAV sogar den Rückbau ökologisch bedenklicher oder unrentabler Anlagen. Eine solche Forderung macht jedoch wenig Sinn, wenn sie lediglich auf ein Land begrenzt ist. Hier ist die Alpenkonvention gefordert. Denn nur bei einer länderübergreifenden Planung und Umsetzung von Maßnahmen wird es möglich sein, ökonomische Anforderungen und ökologische Erfordernisse auf eine Linie zu bringen.

*Informationen über: Deutscher Alpenverein, Stefan Witty, Leiter der Abteilung Natur- und Umweltschutz, Von-Kahr-Str. 2 – 4, 80997 München, Telefon 089/1400371, Telefax 089/1400364, E-Mail: stefan_witty@alpenverein.de, Internet: www.alpenverein.de**

DAV beschließt Maßnahmenpaket Alpen transit

(dsb umwelt) Der gesamte alpenquerende Güterverkehr wird im Zeitraum 2000 bis 2015 um weitere 70 Prozent zunehmen, so die Einschätzung des bundesdeutschen Verkehrsministeriums. Etwa zwei Drittel des Verkehrsaufkommens werden im Transit durch Österreich abgewickelt. So wundert es nicht, dass das Transportaufkommen über den Brenner zwischen 1989 und 2001 um über 60 Prozent zugenommen hat. Vor diesem Hintergrund ist es nur verständlich, dass sich Österreich gegen den überbordenden Verkehr zur Wehr setzt. Der Beitrittsvertrag Österreichs zur EU kam 1991 erst zustande, als darin auch ein Transitvertrag mit der so genannten Ökopunkteregelung aufgenommen wurde. Das Ökopunktesystem hatte zum Ziel, die Emission von Stickoxiden (No_x) bis zum Jahr 2003 um 60 Prozent zu senken. Trotz aller Maßnahmen und guten Absichten wird nach Ansicht des DAV noch immer zu wenig zur Lösung der Umweltprobleme beim Alpen transit getan. Der DAV unterstützt die alpine Bevölkerung bei ihrem Anliegen, den Verkehr auf ein für Mensch und Natur verträgliches Maß zu senken. Im Januar beschloss daher der DAV-Vorstand, das Maßnahmenpaket der Alpenschutztransiterklärung des Transitforums Tirol nach Maßgabe seiner Möglichkeiten umzusetzen und einzufordern. Das Transitforum Tirol ist ein Zusammenschluss engagierter Verbände. Zentrale Forderungen des Transiterklärung sind unter anderem:

- Kostengerechtigkeit im Transitverkehr
- Nutzung der vorhandenen Eisenbahnkapazitäten
- Ausbaustopp weiterer Alpen transitstraßen
- LKW-Nachfahrverbot für Alpen transitrouten
- Effiziente Kontrollen des Straßengüterverkehrs
- PKW: Tempo 80/110 auf Bundesstraßen und Autobahnen

*Informationen über: Internet unter www.transitforum.at, www.bmvbw.de/Aktionsplan-zum-Alpen transit-.929.htm und www.alpen transit.at**

Landessportverband Baden-Württemberg

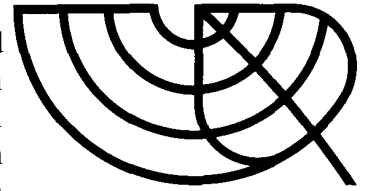
Stuttgart: Olympiaplanung diskutieren

(dsb umwelt) Für die Stuttgarter Olympiabewerbung spielen Nachhaltigkeit und Umweltaspekte eine wesentliche Rolle. Die hierzu entwickelten Umwelleitlinien gehen noch über die durch Greenpeace nach Sydney 2000 erstellten Richtlinien hinaus. Um dies zu erreichen und um die Umsetzung sicher zu stellen, wurden die baden-württembergischen Umweltverbände bereits in einem sehr frühen Planungsstadium einbezogen. „Wir wollen die Vorgaben des IOC nicht nur einhalten, sondern weiter entwickeln und die hohen Standards vergangener Spiele ausbauen und verbessern“, betont Raimund Gründler, Geschäftsführer der Stuttgart 2012 GmbH und ergänzt: „Deswegen haben wir unter Beteiligung wichtiger Umweltorganisationen wie dem NABU, dem VCD, dem Landesnaturschutzverband oder dem Umweltministerium Baden-Württemberg und dem Landessportverband Leitlinien entwickelt, die in einigen Punkten weiter gehen als die durch Greenpeace nach Sydney 2000 erstellten „New Guidelines“. Der NABU-Bundesverband hat daraufhin die Stuttgarter Umwelleitlinien bereits im Sommer 2002 als Standard für alle Olympiabewerbungen an seine Landesverbände weiter gereicht.

Für die Olympischen Spiele 2012 in Stuttgart darf es zum Beispiel unterm Strich auf Dauer keine zusätzliche Flächenversiegelung geben. Das heißt: Neben einigen temporär aufgestellten Gebäuden dürfen neue Flächen nur dann asphaltiert oder überbaut werden, wenn in gleichem Umfang an anderer Stelle der Boden entsiegelt wird. Neu gegenüber Sydney ist auch die Leitlinie zur Verpflegung während der Spiele mit Lebensmitteln aus ökologischem und möglichst regionalem Anbau sowie die Einhaltung des „Eine-Welt-Gedankens“, der auf fairen Handel mit Entwicklungsländern achtet und auf Produkte aus Kinderarbeit wie z.B. Fußbälle verzichtet. Darüber hinaus wird auch auf die Kommunikation mit den Besuchern und der Bevölkerung großen Wert gelegt. Sachkenntnis und Stellungnahmen von Umweltgruppen haben bei den bisherigen Vorplanungen eine wesentliche Rolle gespielt: Für die „Outdoor-Sportarten“ Rudern, Kanu, Mountain-Bike, Triathlon oder Beach-Volleyball organisierte die Stuttgart 2012 GmbH Info-Gespräche mit den vom Sportstättenbau betroffenen lokalen Naturschützern. In teilweise kontroversen Diskussionen wurden die Argumente für und gegen eine Bewerbung im Allgemeinen und zu den konkreten Standorten im Besonderen offen ausgetauscht. Die Anregungen und Stellungnahmen der Umweltverbände zu den Grobplanungen wurden mit großem Interesse von den Planern aufgenommen und zeigten bereits Wirkung. Die konstruktive Zusammenarbeit führte beispielsweise dazu, dass die zunächst in Ulm vorgesehene Ruderstrecke aus ökologischen und naturschutzfachlichen Gründen aufgegeben und nach Karlsruhe verlegt wurde. Damit bleibt die Möglichkeit der Ausweisung und Erweiterung eines Naturschutzgebietes in Ulm erhalten.

Den Umweltverbänden und weiteren Umweltorganisationen liegt außerdem seit Januar ein Angebot zur Mitwirkung an der weiteren Planung vor: Sofern Stuttgart am 12. April vom NOK den Zuschlag für die internationale Bewerbungsphase erhält, wird umgehend ein Umweltbeirat eingerichtet, in dem sie offiziell an allen Projektplanungen beteiligt werden.

**Sport
schützt
Umwelt**



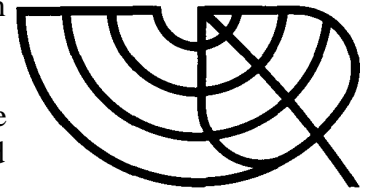
Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Die Umweltleitlinien für Olympia in Stuttgart 2012:

1. Netto-Null-Flächenverbrauch: Es dürfen für die Olympischen Spiele 2012 keine zusätzlichen Flächen in Anspruch genommen werden. Gegebenenfalls müssen Flächen an anderer Stelle in gleichem Umfang entsiegelt werden (Netto-Null).
2. Biologische Vielfalt: Im Zuge der Baumaßnahmen für die Olympischen Spiele 2012 wird der Anteil der Lebensräume für Tiere und Pflanzen deutlich erhöht und die Biotopvernetzung verbessert.
3. Lebensqualität: Es werden zahlreiche neue Grünflächen (z.B. Olympiapark am Neckar) und damit mehr Naherholungsräume für die Menschen in den Städten geschaffen.
4. „Low-emission-games“: Durch den weitgehenden Einsatz von erneuerbaren Energien und Energiespartechiken wird der Ausstoß schädlicher Emissionen inklusive Kohlendioxid für die Olympischen Spiele 2012 auf einen Bruchteil des heute Üblichen reduziert.
5. Maximum-ÖV: Im Rahmen der Olympischen Spiele 2012 werden für alle Sportstätten Verkehrskonzepte erarbeitet, die ein Maximum an Öffentlichem Verkehr gewährleisten. Die Sportstätten können nur mit den Verkehrsmitteln des Umweltverbundes direkt erreicht werden.
6. Ökologisches Bauen und Wohnen: Es wird völlig auf schadstoffhaltige Baumaterialien verzichtet. Daneben werden alle bleibenden Gebäude den neuesten Stand von Wasserspar- und Energietechnik besitzen.
7. Ernährung / Bio-Lebensmittel: Alle bei den Olympischen Spiele 2012 angebotenen Lebensmittel sollen aus ökologischem Anbau stammen sowie ohne genmanipulierte Bestandteile und möglichst regional hergestellt werden.
8. „Eine-Welt-Gedanke“: Für die Olympischen Spiele 2012 werden nur Sportgeräte und andere Sportartikel aus fairem Handel mit der Dritten Welt eingekauft. Nachhaltige Projekte in Entwicklungsländern sollen daraus entstehen und anfänglich gefördert werden.
9. Großprojekte/Infrastrukturvorhaben: Für die Olympischen Spiele 2012 sind keine großen Infrastrukturvorhaben wie z.B. die Fildermesse, Stuttgart 21 oder etwaige Straßenbauvorhaben notwendig.

*Weitere Informationen: Prof. Dr. Franz Brümmer Leiter der Kommission Sport & Umwelt / Agenda 21 im Landessportverband Baden-Württemberg e.V.;
oder unter www.stuttgart2012.info oder über Stuttgart 2012 GmbH, Kriegsbergstr.13,
70174 Stuttgart, Telefon 0711-30580-0, Fax 0711-30580-180, E-mail: stuttgart2012@stuttgart.de.*

**Sport
schützt
Umwelt**

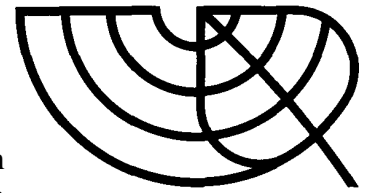


Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Landessportbund Berlin

„Zukünftige Rahmenbedingungen des Sports unter dem Aspekt Sport und Umwelt“

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

-Eine Resolution der Sport-Umwelt-Kommission des Landessportbundes Berlin-

(dsb umwelt) 1. Die knapper werdenden natürlichen Ressourcen erfordern ein adäquates Umdenken bei der Errichtung, der Sanierung und dem Umbau von Sportanlagen. Die Sport-Umwelt-Kommission fordert daher die Aufnahme von ökologischen Kriterien in den einschlägigen Förderprogrammen des Senats von Berlin, z. B. im Schul- und Sportanlagen-sanierungsprogramm, Vereinsinvestitionsprogramm (20/60/20) und in der Investitionsplanung.

Dabei sind insbesondere zu berücksichtigen:

- Ökologische Nachhaltigkeit des Vorhabens,
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme,
- Minimierung des Energie- und Wasserverbrauchs,
- Einsatz umweltschonender Technologie,
- Einpassung des Vorhabens in Natur und Landschaft.

2. Im Sinne einer vielfältigen Bewegungskultur möglichst breiter Bevölkerungsschichten sollen Sportstätten multifunktional (unter anderem mit offenen Bewegungsräumen) ausgerichtet sein und nach umweltschonenden Kriterien errichtet und betrieben werden.

Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen:

- Hohe Nutzbarkeit und optimale Auslastung von Sportstätten im Hinblick auf die Anzahl von Nutzern, Nutzergruppen und Nutzungszeiten.
- Offenheit für vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bis hin zu Umbau und Rückbau, um neue Nutzungsformen entsprechend der Nachfrage anbieten zu können.
- Integration der Sportstätten in das Wohnumfeld als soziale Treffpunkte und als Ort zur lokal-öffentlichen Kommunikation.

3. Die Kommission empfiehlt insbesondere aus stadtentwicklungs- und umweltpolitischen Erwägungen heraus, bei den Konzepten und Entscheidungen bezüglich der Großhallen in Berlin Konkurrenzsituationen zu bestehenden und zukünftigen Hallen zu vermeiden. Dazu bedarf es einer genauen Bedarfsanalyse sowie einer ökologischen Gesamtbewertung.

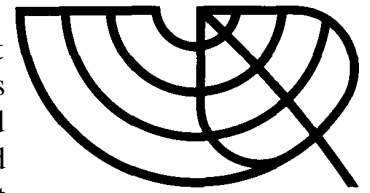
*Informationen über: Landessportbund Berlin, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin,
Telefon 030/300020, Fax 030/30002107**

LandesSportBund Nordrhein-Westfalen

Projekt „1000 Öko-Schecks im Sport“ in Nordrhein-Westfalen

(dsb umwelt) Der LandesSportBund Nordrhein-Westfalen und das I.Z.P. (Institut für Zukunftsfähige Projekte) führen gemeinsam das Projekt: „1000 Öko-Schecks im Sport“ durch, in enger Zusammenarbeit mit der Energieagentur NRW. Es wird vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt und ist ausgewählt als Projekt der Agenda 21 Nordrhein-Westfalen.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

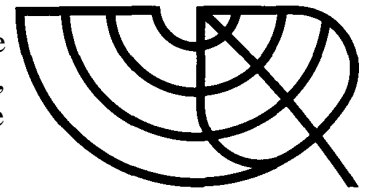
Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Pilotprojekt „Agenda 21 im Sportverein“, in dem nur wenige Öko-Schecks durchgeführt werden konnten, wollen LandesSportBund und I.Z.P. diese jetzt auf Dauer für alle Träger von Sportstätten in Nordrhein-Westfalen anbieten und ein dauerhaftes System aufbauen, um der großen Nachfrage nach Beratung bei Vereinen und Kommunen nachzukommen. Die Vorbereitungsphase ist abgeschlossen, ein qualifiziertes Angebot steht jetzt für die Vereine aber auch für Kommunen und weitere Träger von Sportstätten zur Verfügung. Öko-Schecks sind Angebote zur Analyse der Schwachstellen in Sportanlagen, vor allem beim Verbrauch von Wasser, Elektrizität und Heizenergie, die zu hohen Ausgaben und großen Umweltbelastungen führen. Die bisher untersuchten Vereine waren sehr zufrieden mit dem Verlauf der Öko-Schecks und den Resultaten. Fast alle Analysen deckten erhebliche Sparpotenziale auf. Teilweise ließen sich die Empfehlungen für Verbesserungs- und Optimierungsmaßnahmen schon mit relativ geringem Aufwand umsetzen. Beispielsweise können die Vereine durch eine Optimierung der Heizungssteuerung und nutzungsorientierte Heizpläne, den Einbau von Energiesparlampen und geeigneter Regelungstechnik für die Beleuchtung und von Durchflussbegrenzern und modernen Duschköpfen bei Waschbecken und Duschen jährlich künftig mehrere Hundert oder gar Tausend Euro einsparen.

Bei den Vereinen, die sich durch den Öko-Scheck eine Beratung bei der geplanten, beziehungsweise von den Kommunen angebotenen Übernahme kommunaler Sportanlagen in vereinseigene Trägerschaft erhofften, konnten durch die erhobenen Orientierungsdaten in den Ergebnisberichten wichtige Empfehlungen für bevorstehende Entscheidungen der Vorstandsgremien gegeben werden. Bei vielen der untersuchten Sportstätten stellte sich heraus, dass die Heizungsanlagen nicht mehr den Vorgaben des Bundes-Immissionsschutz-Gesetzes (BImSchG) beziehungsweise der Energie-Einsparverordnung (EnEV) entsprechen und bis November 2004 (Heizkessel, die vorgeschriebene Abgaswerte nicht erreichen) beziehungsweise spätestens bis 2006 (Heizkessel, die vor 1978 eingebaut wurden) ausgetauscht werden müssen.

Geht man davon aus, dass in Nordrhein-Westfalen bei etwa einem Drittel der Sportanlagen vorhandene Heizkessel ausgetauscht werden müssen, so lassen sich die Dimensionen erahnen, in denen die Träger der Anlagen von den notwendigen Erneuerungsmaßnahmen betroffen sind. Durch die Teilnahme am Öko-Scheck sollen die Träger der Sportstätten auch für ein weitergehendes

Engagement in der lokalen Agenda 21 gewonnen werden. Bisher findet der den Öko-Schecks zu Grunde liegende ökologische Ansatz noch zu wenig Verbreitung in den Sportvereinen.

**Sport
schützt
Umwelt**



Die Popularisierung der Öko-Schecks nach innen und außen lässt sich, über die bisher schon erfolgte Berichterstattung in den Medien hinaus, noch verbessern, zum Beispiel durch Veröffentlichung der Ergebnisberichte, Mitteilungen über die durchgeführten Verbesserungen und die dadurch erzielten Einsparungen.

Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Fast 30 Öko-Scheck-Berater aus allen Regionen Nordrhein-Westfalens stehen bereit für die Durchführung der Öko-Schecks in den Sportstätten. Dem qualifizierten Team gehören Ingenieure, Architekten, beziehungsweise ähnlich qualifizierte Beraterinnen und Berater an, die bereits als Energieberater, beziehungsweise „Vor-Ort-Berater“ tätig sind. Sie kennen sich aus in der Schwachstellenanalyse von Gebäuden und Anlagen, verfügen über fundierte theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen und sind zusätzlich geschult für die Analyse der besonderen Bedingungen in Sportstätten. Sie kennen in der Regel die Sorgen und Nöte der Sportvereine aus eigener Erfahrung als Mitglied beziehungsweise durch ihr eigenes ehrenamtliches Engagement im Vorstand von Sportvereinen.

Die Erfahrungen und Anregungen aus den Vereinen haben wir aufgegriffen, die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung nehmen wir ernst. Insgesamt werden die Öko-Schecks stärker mit Elementen der Informationsvermittlung und Beratung bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Alternativen für die Vereine verbunden. In enger Zusammenarbeit mit der Energieagentur Nordrhein-Westfalen werden Anschlussberatungen der Vereine beziehungsweise der Träger der Sportstätten angeboten. Besonderes Augenmerk gilt der Finanzierung für die vielfach erforderliche Erneuerung der Energieversorgungsanlagen. Einen Ansatzpunkt hierfür bieten die Möglichkeiten des Energie-Contractings für Sportanlagen, wie sie in einer Broschüre des Umweltbundesamtes aufgezeigt werden.

Das Projekt „1000 Öko-Schecks im Sport“ wird finanziell unterstützt durch das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Sportvereine beziehungsweise Träger müssen dazu einen Eigenanteil zahlen, der sich nach Größe der Sportstätten staffelt.

Er beträgt für kleine Sportanlagen 500 Euro, für mittelgroße Sportanlagen 750 Euro und für große Sportanlagen 1.000 Euro.

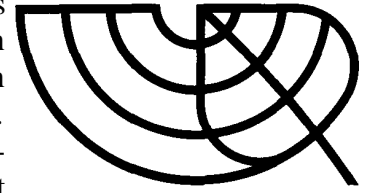
Zur Finanzierung dieses Eigenanteils kann bei Bedarf der LandesSportBund Nordrhein-Westfalen und das I.Z.P. den Sportvereinen interessante Alternativen anbieten. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass es sich lohnt, das Geld für die Öko-Schecks auszugeben. Angesichts der großen Einsparpotenziale, die über Jahre hinaus durch die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen erzielt werden, rechnen sich die Ausgaben schon nach kurzer Zeit.

*Informationen und Anmeldeunterlagen über: I.Z.P., Gutenbergstr. 31, 44139 Dortmund, Telefon 0231/575171, E-Mail: info@izpnet.de / Auskunft beim LandesSportBund Nordrhein-Westfalen: Siegfried Fuß, Telefon 0203/7381756, E-Mail: Siegfried.Fuss@lsb-nrw.de**

Düsseldorf will neue Maßstäbe für „Grüne Spiele“ setzen

(dsb umwelt) Nordrhein-Westfalens Landeshauptstadt Düsseldorf hat für die Bewerbung um die Olympischen Spiele 2012 ein wohl bislang einzigartiges Konzept vorgelegt: Über 80 Prozent der für die Olympischen Spiele erforderlichen Wettkampfstätten sind in Düsseldorf Rhein-Ruhr bereits vorhanden beziehungsweise unabhängig von den Olympischen Spielen geplant oder im Bau. Die meisten der existierenden Sportstätten sind international schon durch Welt- und Europameisterschaften als Wettkampfanlagen von olympischem Format bekannt. Weitere dreizehn Sportstätten sind bereits im Bau, wie das nationale Hockeyzentrum in Mönchengladbach, oder konkret geplant, wie die Kanuslalomanlage an der Wedau oder das internationale Mountainbikezentrum auf Europas größter Bergehalde. Lediglich für Baseball, Softball und die Schießsportarten sind - abhängig von der Vergabe der Olympischen Spiele - Investitionen in neue Anlagen vorzunehmen.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

In der Abwägung, neue Arenen und Stadien zu errichten, oder vorhandene Wettkampfstätten zu modernisieren und zu erweitern, hat sich Düsseldorf Rhein-Ruhr stets für die letzte Variante entschieden. Für neue Anlagen wird zudem in der Regel kein Freiraum, sondern, wie im Falle des Mediendorfes, der Kanuslalomstrecke, des Mountainbike-Zentrums und der Schießsportanlage, meist altindustrielles Gelände in Anspruch genommen. Damit erreicht die Konzeption von Düsseldorf eine Ökobilanz, wie sie besser kaum sein kann. Die Verantwortlichen haben damit die Umweltrichtlinien des IOC und die Vorgaben der Agenda 21 der Olympischen Bewegung erstmals konsequent umgesetzt. Die nachhaltige Nutzung aller olympischen Einrichtungen ist nach den Spielen garantiert, olympische Ruinen („White Elephants“) werden in Düsseldorf nicht hinterlassen. Darüber hinaus ist auch die Verkehrsinfrastruktur in Düsseldorf schon weitgehend olympiatauglich: der Ballungsraum Rhein-Ruhr hat Europas dichtestes Strassen- und Schienenverkehrsnetz, das zudem in den nächsten Jahren weiter ausgebaut wird. Einzigartig in der Geschichte der Olympischen Spiele ist sicherlich die Tatsache, dass in Düsseldorf Rhein-Ruhr jede Wettkampfstätte an den schienengebundenen Personennahverkehr angeschlossen ist. Ein eigenes Olympianetz wird mit zusätzlichen, doppelstöckigen Zügen in der Lage sein, große Transportkapazitäten sicherzustellen. Ziel der Olympiaplaner ist es, dass mehr als 80 Prozent der Zuschauer mit dem ÖPNV zu den Veranstaltungen anreisen. Diejenigen, die dennoch versuchen, mit dem PKW bis zur Wettkampfstätte zu gelangen und damit störenden Parkplatzsuchverkehr erzeugen, werden auf ein leistungsfähiges Park & Ride-Angebot an den Autobahnen geleitet und mit Shuttle-Bussen weitertransportiert. Vor diesem Hintergrund ist das Ziel des Düsseldorfer Konzeptes, „Spiele der Nachhaltigkeit“ durchzuführen. Bei vergleichsweise geringen Investitionskosten für Wettkampfstätten und Infrastruktur werden dies auch „Spiele der ökonomischen Vernunft“ sein, angesichts der aktuellen Diskussionen sicherlich ein nicht zu vernachlässigender Faktor. Der Naturschutzbund Nordrhein-Westfalen (NABU) unterstützt das Konzept von Düsseldorf Rhein-Ruhr. In einem Kooperationsabkommen haben die Düsseldorf Rhein-Ruhr GmbH und der größte Umweltverband des Landes einen gemeinsamen, 50 Punkte umfassenden Kriterienkatalog vereinbart, der vom ökologischen Bauen, aktivem Landschaftsschutz über Abfallvermeidungs-

strategien und solare Energieversorgung bis zum Vorrang für den Öffentlichen Personennahverkehr reicht.

Aktive Bürgerbeteiligung, wie sie bei der Planung des Olympischen Dorfes mit einem umfassenden Werkstattverfahren erfolgreich praktiziert wurde, wird obligatorisch. Mit einem Controlling- und Indikatorensystem wird die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen gewährleistet. Die Umweltschützer wollen in der Zusammenarbeit, für die nach der nationalen Entscheidung auch Greenpeace ins Boot geholt werden soll, das „ökologische Gewissen“ der Olympiabewerbung von Düsseldorf Rhein-Ruhr sein. Die Bewerberstadt Düsseldorf hat sich zum Ziel gesetzt, mit der Verwirklichung ihres Konzepts der „Spiele der Nachhaltigkeit“ neue Umwelt-Maßstäbe für die Olympischen Spiele und andere (Sport-) Großveranstaltungen zu setzen.

Die Botschaft, die von den „Spiele am Rhein“ in alle Welt gehen soll, lautet: Deutschland, Düsseldorf Rhein-Ruhr und seine Partner zeigen sich als sportbegeisterte Gastgeber Olympischer Spiele und gleichzeitig als verantwortlich im Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

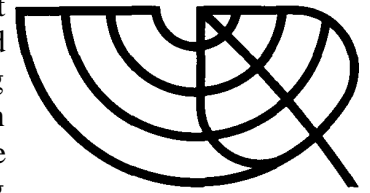
*Informationen über: LandesSportBund Nordrhein-Westfalen, Telefon 0203/7381756**

Landessportbund Rheinland-Pfalz

„Öko-Check“: Investitionen für die Zukunft

(dsb umwelt) „Kosteneinsparungen in Millionenhöhe sind möglich!“ So eröffnete Prof. Dr. Rüdiger Sterzenbach, Präsident des Landessportbundes Rheinland-Pfalz (LSB), die Pressekonferenz „Öko-Check im Sportverein“ Anfang Februar. „Würden alle Maßnahmen des Öko-Checks durchgeführt, ergäben sich Kosteneinsparungen in Höhe von über 7,6 Millionen Euro - hochgerechnet auf alle vereinseigenen 2.689 Sportstätten in Rheinland-Pfalz“, machte LSB-Präsident Sterzenbach deutlich. „Dem stünden natürlich Investitionen gegenüber; diese ließen sich aber in relativ schnellen Zeiträumen amortisieren, wären dann also für die Vereine abbezahlt“, ergänzte Prof. Dr. Peter Heck, Leiter des Instituts für angewandtes Stoffmanagement und Professor am Umwelt-Campus Birkenfeld, der an Konzeption und Durchführung des Modellprojektes maßgeblich beteiligt war. „Alleine der CO₂-Ausstoß könnte bei einem maximalen Einsparpotenzial von 62 Prozent um 29.000 Tonnen jährlich reduziert werden“, legte Margit Conrad, Ministerin für Umwelt und Forsten, nach. Die Ministerin war als Vorsitzende der Stiftung Natur und Umwelt zusammen mit dem LSB und den drei Sportbünden an der Finanzierung des Modellprojektes beteiligt. Nicht nur über die möglichen Einsparungen an Schadstoffen zeigte sich Umweltministerin Margit Conrad erfreut. Sie bedankte sich auch ausdrücklich für die Idee des LSB, mit dieser Modelluntersuchung deutlich zu machen, welches riesige qualitative und quantitative Potenzial nicht nur an finanziellen Einsparungen, sondern auch an ökologischen Verbesserungen bei den 6.200 Sportvereinen in Rheinland-Pfalz schlummert. Darüber hinaus lobte sie den LSB für die Zusammenführung der Kooperationspartner, zu denen neben dem LSB, den Sportbünden und den Umweltministerien auch das Innen- und Sportministerium gehört.

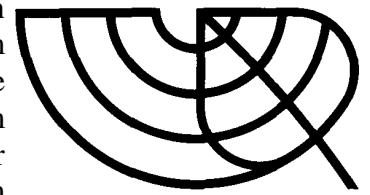
**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

47 rheinland-pfälzische Sportvereine aus 84 Bewerbem hatten 2002 das kostenlose Angebot des Landessportbundes genutzt, vereinseigene Anlagen einem Nachhaltigkeitscheck zu unterziehen. Geprüft wurde hinsichtlich Energie- und Umweltmanagement. Konkret ging es um Verbesserungen in den Bereichen Energie, Abfall, Wasser, Abwasser und Naturschutz. „Dabei ging es neben dem ökologischem Nutzen auch um ökonomische Vorteile für die Vereine“, erläuterte Jutta Wiesemöller, Umweltbeauftragte des Landessportbundes. Einzigartig am Öko-Check, wie er in Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde ist, dass sowohl der Einsatz erneuerbarer Energien als auch der Aspekt der Energieeffizienz im Vordergrund standen. Weiterhin wurde auf investive Aspekte geachtet, also etwa solartaugliche Dachflächen, Einsatz von Wasserspararmaturen und Möglichkeiten der Dachbegrünung. Anlass für das von mehreren Partnern co-finanzierte Projekt war die neue Energieeinsparverordnung aber auch ein allgemein gestiegenes Umweltbewusstsein hin zu einem nachhaltig orientierten, ressourcenschonenden Verhalten.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

„Die Sportvereine haben eine detaillierte, individuelle Auswertung erhalten, wo Kosten eingespart werden können“, erklärte Prof. Heck, zuständig für den wissenschaftlichen Part des Projektes. „Wir haben den Vereinen Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Anlagensimulationen an die Hand gegeben. Nun kann jeder Verein planen, welche Investitionen zukünftig sinnvoll sind – ökologisch wie ökonomisch“. Ein weiterer Vorteil für Vereine, die die Chance zum kostenlosen Check genutzt hatten: Sie haben ihre Bereitschaft zum umwelt- und ressourcenbewussten Handeln unter Beweis gestellt. Die stellvertretende Vorsitzende des Sportkreises Birkenfeld, Sabine Kürschner, berichtete: „Wir haben in unserem Sportkreis ein reges Interesse unserer Vereine am Öko-Check verzeichnen können. Alleine sieben der 47 überprüften rheinland-pfälzischen Vereine liegen im Sportkreis Birkenfeld.“ LSB-Präsident Sterzenbach kündigte weitere Aktivitäten im Bereich der Umweltberatung an. „Nach Erstellung der abschließenden Dokumentation – als Leitfaden für Vereine – in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für Umweltaufklärung wollen wir Vereinsmitarbeiter in landesweiten und regionalen Veranstaltungen zum Thema Umweltschutz informieren und sie dazu motivieren, sich in ihrem Verein für nachhaltiges Ressourcenmanagement stark zu machen.“ Im Gespräch ist die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle, die verschiedene Aufgabenbereiche wahrnimmt wie Infoveranstaltungen für Vereinsvorstände, sowie Erweiterung und Ausbau der Homepage www.oeko-check-im-sportverein.de. Außerdem ist angedacht, dass Vereine, die Bau- und Sanierungsmaßnahmen planen, mit Zuschüssen rechnen können, wenn sie sich vorher einem modifizierten Öko-Check unterziehen.

Am 17. April veranstaltet der LSB einen Workshop zum Thema „Öko-Check im Sportverein“. Namhafte Experten im Bereich Sport, Umwelt und Sportstätten (unter anderem DSB-Abteilungsleiter Umwelt und Sportstätten, Dr. Hans Jägemann, Prof. Dr. Peter Heck und die LSB-Beauftragte für Sport und Umwelt, Jutta Wiesemöller) stehen hier Rede und Antwort.

*Informationen über: Landessportbund Rheinland-Pfalz, Abteilung Sportentwicklung, Harald Petry, Rheinallee 1, 55116 Mainz, Telefon 06131/2814155, E-Mail: petry@lsb-rlp.de**

10 Jahre Kuratorium Sport und Natur – eine Erfolgsgeschichte

(dsb umwelt) Auf partnerschaftliche Weise Kompromisse und Lösungen für Konflikte zwischen Natursport und Naturschutz zu finden, und dazu beizutragen, dass der Mensch weiterhin in naturschonender Weise seinen Sport in der freien Natur ausüben kann, waren und sind wichtige Ziele des Kuratoriums Sport und Natur. Unter dem Vorsitz von Dr. Heiner Geißler setzt es sich für eine naturschonende Sportausübung und ein besseres Verständnis von Sport und Natur in der Öffentlichkeit ein. Vor zehn Jahren waren es sieben Verbände – nämlich der Bund Deutscher Radfahrer, der Bundesverband IG Klettern, der Deutsche Alpenverein, der Deutsche Hänggleiterverband, der Deutsche Kanu Verband, die NaturFreunde sowie der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine – die das Kuratorium gründeten. Mittlerweile sind mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC), der Deutschen Initiative MountainBike, der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, der Deutschen Triathlon Union, dem Deutschen Ruderverband, dem Deutschen Schlittenhundesport Verband, dem Verband Deutscher Sporttaucher und der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer Deutschlands weitere acht wichtige Verbände hinzugekommen, so dass das Kuratorium über drei Millionen Natursportler vertritt. Durch die Zusammenarbeit des Kuratoriums mit der Fachgruppe Outdoor des Bundesverbandes der Deutschen Sportartikelindustrie wurden auch die nicht in Vereinen organisierten Natursportler für eine naturschonende Sportausübung angesprochen. Den größten Erfolg in der Verbandsgeschichte erreichte das Kuratorium bei der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes, in der wesentliche Forderungen des Kuratoriums erfüllt worden sind:

Die aktive Begleitung dieser Umsetzung in Landesrecht wird eine der Hauptaufgaben des Kuratoriums Sport und Natur in den nächsten Jahren und auch Thema eines Symposiums im Herbst 2003 sein.

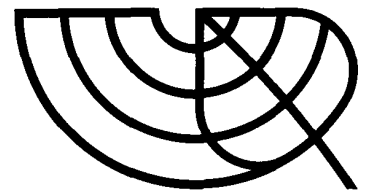
*Informationen über: Geschäftsstelle Kuratorium Sport und Natur, Veronika Schulz,
Von-Kahr-Straße 2 – 4, 80997 München, Telefon 089/1400327, Telefax: 089/1400311,
E-Mail: kuratorium@kuratorium-sport-natur.de, Internet: www.kuratorium-sport-natur.de**

Meldungen

Umweltschutz in Hamburg olympische Disziplin

(dsb umwelt) Auf einer Fachtagung „Olympische Spiele 2012 in Hamburg – Umwelt und Nachhaltigkeit“ diskutierten Experten aus Politik, Wirtschaft und Umweltverbänden Ende vergangenen Jahres über ökologische Aspekte der deutschen Olympia-Bewerbungen. Der Olympia-Campaigner von Greenpeace, Sven Teske, kündigte die Bereitschaft der Umweltschutzorganisation an, nach Sydney 2000 ein zweites Mal eine Bewerberstadt von den Planungen bis nach den Spielen begleiten und beraten zu wollen. Die Referenten von Greenpeace, Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) erinnerten an ihre Neutralität. „Greenpeace kann sich auch international noch nicht für eine Stadt aussprechen“, sagte Teske. Die Hamburger Initiative zu diesem ersten Umweltkongress der Olympiabewerber

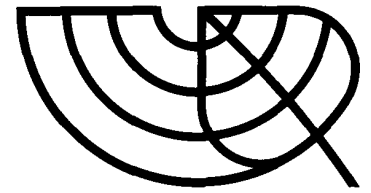
**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

sahen die Verbände jedoch als Zeichen für ein Umdenken in der Olympischen Bewegung. Das ehemalige Mitglied der Umweltkommission des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Erika Dienstl, wies auf den Umweltaspekt von Olympia hin. „Umwelt ist nach Sport und Kultur die dritte Säule. Das muss allen Bewerbern klar sein.“ Den größten Beifall erhielt Prof. Dr. Maximilian Gege von der Umwelt-Consulting-Firma B.A.U.M. „Olympische Spiele in Hamburg sind eine Riesenchance, bei allen Begeisterung zu wecken: bei der Bevölkerung für qualitatives Wachstum in einer lebenswerten Stadt sowie bei der Wirtschaft und den Umweltschützern. Denn sie können ihre Innovationen zeigen.“ Der Wirtschaftsvertreter der Hamburger Handelskammer, Eberhard Runge, sagte: „Die Hamburger Wirtschaft steht hundertprozentig hinter der Bewerbung und den Umweltleitlinien.“ Runge betonte, dass die Innovationen in der Umwelttechnik, die viele Hamburger Firmen entwickeln oder anwenden, durch Olympia noch besser kommuniziert werden können. „Nachhaltige Umweltmaßnahmen rechnen sich.“ Der Geschäftsführer der Hamburg für Spiele 2012 GmbH, Dr. Horst Meyer, sagte: „Die Anforderungen des Internationalen Olympischen Komitees zur Nachhaltigkeit werden erfüllt – und mehr noch: Für Hamburg ist Olympia selbst eine Umweltmaßnahme.“ Mit dem Ergebnis der Hamburger Tagung setzt Meyer auf eine Allianz der Umweltverbände für eine deutsche Bewerbung für 2012.

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

*Informationen über: Hamburger Sportbund, Thore Hansen, Tel. 0175/6191835 oder: Hamburg für Spiele 2012 GmbH, Karl-Heinz Blumenberg, Steinstraße 7, 20095 Hamburg, Telefon 040/30051198, Fax: 040/30051192, E-Mail: blumenberg@hamburg-fuer-spiele2012.de, Internet: www.hamburg-fuer-spiele2012.de**

Meilenstein für die Alpenkonvention

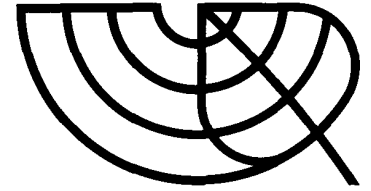
(dsb umwelt) Seit Ende vergangenen Jahres sind in Deutschland, Liechtenstein und Österreich die neun Durchführungsprotokolle der Alpenkonvention in Kraft. Als völkerrechtliches Vertragswerk geben sie einen Rahmen vor für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen in den Bereichen Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Bodenschutz, Energie, Verkehr sowie Streitbeilegung. Mit der Alpenkonvention und ihren Protokollen liegt erstmalig für eine europäische Großregion eine integrierte Konzeption zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung vor. Dies eröffnet den Alpen und ihren Bewohnern die Chance einer an den Prinzipien der Agenda 21 und der Nachhaltigkeit ausgerichteten Entwicklung. Der Bund Naturschutz in Bayern und CIPRA-Deutschland haben Forderungen zur konkreten Umsetzung an die Politik gerichtet: Die Vertragspartner, die die Protokolle noch nicht ratifiziert haben, sollen dies unverzüglich tun. Die Alpenstaaten müssen die Arbeiten zu einem Protokoll „Bevölkerung und Kultur“ vorantreiben. Entsprechend den Inhalten und Aussagen der Protokolle müssen Fachplanungen und Gesetze auf allen Ebenen angepasst werden. Großer Nachholbedarf besteht außerdem bei der Öffentlichkeitsarbeit, da die Alpenkonvention in weiten Teilen der Bevölkerung und auch in der Politik nicht ausreichend bekannt ist.

*Quelle: Bund Naturschutz, CIPRA-Deutschland, Klimabündnis Kärnten**

Heliskiing-Verbot für Unesco-Weltnaturerbe

(dsb umwelt) Die Alpenschutzorganisation Mountain Wilderness engagiert sich seit Jahren für ein generelles Verbot der touristischen Helikopterflüge. Mit einer Motion fordert nun der Schweizer Parlamentarier Werner Marti die Aufhebung aller touristischen Gebirgslandeplätze in der Schweiz. Dies berichtet alpmedia, der Informationsdienst der CIPRA. Insgesamt 42 Gebirgslandeplätze verzeichnet das Bundesamt für Zivilluftfahrt im Schweizer Alpenraum. 22 davon liegen in oder am Rande von nationalen Schutzgebieten, drei sogar im UNESCO-Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn. Marti will mit seiner Motion dem Heliskiing einen Riegel vorschieben und sieht sie als Beitrag zum ausgehenden Jahr der Berge und als Geburtstagsgeschenk an das junge Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn. *

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Deutscher Wald im Süden stärker geschädigt als im Norden

(dsb umwelt) Der aktuelle Waldzustandsbericht gibt keinen Grund zur Entwarnung. Wie das Agrarministerium mitteilt, habe sich der Zustand des Waldes seit 1995 nicht mehr wesentlich verbessert. Nur gut ein Drittel des Waldes ist gesund. Der Wald im Süden Deutschlands ist stärker geschädigt als im Norden. In Bayern sind nur noch 29 Prozent der Bäume ohne Schäden. Die Tanne ist inzwischen der am meisten geschädigte Waldbaum Deutschlands. Hauptursache der Waldschäden ist die Luftverschmutzung. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald SDW und der Deutsche Naturschutzring DNR warnen vor allem davor, dass sich der Säuregehalt in den Waldböden in den vergangenen 50 Jahren ver Hundertfacht habe. Dadurch sterben die Feinwurzeln der Bäume ab. Zusätzlich können Schadstoffe leichter ins Trinkwasser ausgewaschen werden. Damit sei auch die Trinkwasserqualität in Deutschland bedroht.

Weitere Informationen unter www.verbraucherministerium.de

Naturschutz gehört in die Europäische Verfassung

(dsb umwelt) Mit einem Appell an den Europäischen Konvent, den Schutz von Natur und Biodiversität als fundamentales Element in eine künftige europäische Verfassung aufzunehmen, ging die internationale Konferenz „Natura 2000“ zuende. Die EU-Staaten wurden dazu aufgefordert, die Habitat-Richtlinie – das einzige europäische Instrument zum Schutz von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen – vollständig umzusetzen. In einem Manifest riefen die Teilnehmer unter anderem dazu auf, die Erfahrungen an die Beitrittsländer weiterzugeben, ausreichend Korridore zur Vernetzung von Schutzgebieten und Pufferzonen einzurichten sowie ein unabhängiges „European Helpdesk“ zum Thema Natura 2000 aufzubauen.

Informationen über greens-efa.org*

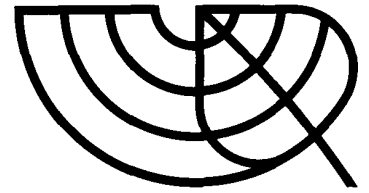
Veröffentlichungen

Symposium „Sport und Tourismus“ in Bodenheim

(dsb umwelt) „Sport und Tourismus“ lautete der Titel des mittlerweile zehnten Symposiums zur nachhaltigen Sportentwicklung im Dezember 2002 in Bodenheim. Veranstalter des vom Umweltbundesamt unterstützten Symposiums waren wie in den Jahren zuvor die Initiative Sport mit Einsicht e.V. und der Deutsche Sportbund. Im Rahmen der Veranstaltung wurden grundsätzliche Fragen und Perspektiven des Urlaubssports erörtert, aktuelle Trends in den Natursportarten vorgestellt und praktische Beispiele für die nachhaltige Orientierung von Urlaubssportangeboten aus unterschiedlichen deutschen Regionen präsentiert. Als zentrale Erfolgsfaktoren wurden u.a. eine regionale sporttouristische Entwicklungsplanung, die Einbindung aller betroffenen Akteure, eine hohe Angebotsqualität und ein zielgerichtetes Marketing identifiziert. Der Tagungsband erscheint im Frühjahr 2003 in der Schriftenreihe „Sport und Umwelt“ des Deutschen Sportbundes.

Bezug: egli@dsb.de oder Telefon 069/6700-278*

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Handbuch „Turn-Mehrzweckhallen“ erschienen

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung hat der Deutsche Turner-Bund unter dem Titel „Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen“ ein Projekt zur bedarfsgerechten Planung von Turn- und Sporthallen speziell für die Bedürfnisse von Bewegungsangeboten Kinderturnen, Gymnastik-, Fitness- und Gesundheitssport. Dabei wurde ein Raumsystem entwickelt, das modular je nach Bedarf und örtlichen Voraussetzungen in Vereinen und Kommunen als Anbau, Umbau oder auch kombinierter Neubau genutzt werden kann. „Wir wollten bewusst kein fix und fertiges Modell, sondern Grundlagen und Planungshilfen liefern für einen bedarfsorientierten Turnhallenbau, die örtlich flexibel umsetzbar sind,“ formuliert Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Oldenburg) als Projektleiter die Intentionen des DTB.

Nachdem das Konzept im Mai 2002 beim Deutschen Turnfest in Leipzig erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, ist Mitte Februar 2003 das 128 Seiten starke Handbuch „Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen“ (ISBN-Nr. 3-934915-02-7) erschienen. Der Deutsche Sportbund sowie der Landessportbund Hessen unterstützen das Projekt als Mitherausgeber. Das Handbuch beschreibt ausführlich die jeweils entwickelten Hallentypen und deren Kombinationsmöglichkeiten. Es enthält eine Vielzahl anschaulicher Planungszeichnungen und Modellfotos sowie umfangreiche Checklisten, die interessierten Vereinen, Kommunen, Architekten, Bauunternehmen und Handwerksbetrieben eine Fülle an praktischen Orientierungshilfen bietet.

Zum Preis von 58,- EUR zzgl. Versandgebühr kann das Handbuch bestellt werden:
Deutscher Turner-Bund, Fax 069/67801-234, Telefon 069/67801-121,
E-mail: hotline@dtb-online.de.*

DKV veröffentlicht Verzeichnis der Befahrungsregelungen

(dsb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband hat auch in diesem Jahr das aktuelle Verzeichnis der Befahrungsregelungen veröffentlicht. Das Verzeichnis für Deutschland umfasst mittlerweile 592 Einzelregelungen, wobei in 275 Fällen ganzjährig Befahrungsverbote ohne Ausnahmeregelungen verhängt wurden. In 115 Fällen handelt es sich um zeitlich befristete Regelungen, für die aber ebenfalls keine Ausnahmemöglichkeiten bestehen. Erfreulich ist, dass es den Aktivitäten des Deutschen Kanu-Verbandes zuzurechnen ist, dass mittlerweile 170 Sonderregelungen erarbeitet wurden, die ein Befahren unter bestimmten Voraussetzungen zulassen. In weiteren 32 Fällen handelt es sich um freiwillige Selbstbeschränkungen. Das Verzeichnis der Befahrungsregelungen ist im DKV-Sportprogramm enthalten und kann über die DKV-Geschäftsstelle angefordert werden. Es ist auch im Internet unter www.kanu.de veröffentlicht. Ebenfalls erschienen ist das DKV-Bildungsprogramm 2003. In diesem Programm sind auch die Ökoschulungen des Deutschen Kanu-Verbandes in den Landesverbänden veröffentlicht. Das Bildungsprogramm 2003 kann ebenfalls über die DKV-Geschäftsstelle angefordert werden und ist auch im Internet unter www.kanu.de veröffentlicht.

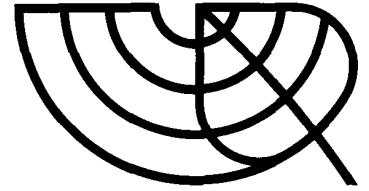
*Informationen über: Deutscher Kanu-Verband, Bertaallee 8, 47055 Duisburg, Telefon 0203/997590, Telefax 0203/9975960, E-Mail: service@kanu.de, Internet: <http://www.kanu.de>**

Seminarbericht zum Nationalpark Eifel

(dsb umwelt) Der Naturreichtum der Eifel und sein Potenzial, sich zu einem einzigartigen Buchenwaldgebiet in Nordwestdeutschland zu entwickeln, werden im reich bebilderten NUA-Seminarbericht Band 8 „Nationalpark Eifel – Eine Idee nimmt Gestalt an“ vorgestellt. Auch die Chancen, die eine solche Entwicklung für die Eifel-Region bietet, werden erläutert. Damit gibt der Bericht einen guten Überblick über ein überregional einzigartiges Gebiet und einen Prozess, der nicht nur in der Eifel auf großes Interesse stößt. Die Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF) stellt die Besonderheiten der Eifel vor. Staatssekretär Dr. Thomas Griese macht deutlich, dass ein Nationalpark Eifel sowohl für die Eifelregion als auch für das gesamte Land Nordrhein-Westfalen eine große Chance darstellt. Er kann ein wirtschaftlicher Impuls für die Region und das Umland sein. Zu den Themen Nutzungen im Nationalpark, Naturerlebnis als Wirtschaftsfaktor sowie der Zukunft von Burg Vogelsang geben knappe Fachinformationen und Erfahrungen aus anderen Gebieten sowie die Diskussionsbeiträge der Eifelbürger zahlreiche Einblicke. Abschließend bieten ein Rückblick auf den Entstehungsprozess der Nationalparkidee und ein Überblick über die verschiedenen Arbeitsgruppen Einstiegsmöglichkeiten für jeden, der sich persönlich weiter informieren oder engagieren möchte.

*Bezug: Nationalpark Eifel – Eine Idee nimmt Gestalt an. NUA-Seminarbericht Band 8. 1. Auflage 12/2002, 141 Seiten, A4, zahlreiche farbige Abbildungen, ISSN 1436-0284, 10 Euro zuzüglich 1 Euro Versandkosten. Herausgeber: Natur –und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), Postfach 101051, 45610 Recklinghausen, Telefon 02361/3050, Telefax 02361/305340, E-Mail: poststelle@nua.nrw.de, Internet: www.nua.nrw.de oder über den Buchhandel**

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Praxisleitfaden informiert über die Planung von Wanderangeboten

(dsb umwelt) Mit dem „Praxisleitfaden zur Förderung des Wandertourismus“ gibt es erstmalig in Deutschland eine kompakte Informationssammlung für alle, die sich mit der Planung und Realisierung von touristischen Wanderangeboten beschäftigen. Kurz und knapp werden auf 40 Seiten wesentliche Fragen rund ums Wandern beantwortet, wie beispielsweise: Was sind die Bestandteile eines wandertouristischen Angebotes? Welche Arten der Wegemarkierung gibt es? Wie viel kostet es, Wanderwege zu markieren und zu pflegen? Wie stelle ich einen Projekt-Förderantrag? In neun Kapiteln wird ein umfassender Überblick über die verschiedenen Facetten des Wandertourismus geboten, um Wissenslücken zu schließen, die Qualität der Angebote zu verbessern und Kooperationen im Wanderbereich anzuregen. Der Leitfaden ist ein Ergebnis des Projektes „Wanderbares Deutschland“, das vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wird. Es wird gemeinsam vom Deutschen Wanderverband und Deutschen Tourismusverband durchgeführt, die als kompetente Partner das Wissen und Engagement für wandertouristische Angebote in Deutschland bündeln. Der Leitfaden hat einen Umfang von 40 Seiten und kostet sechs Euro, inkl. Versandkosten.

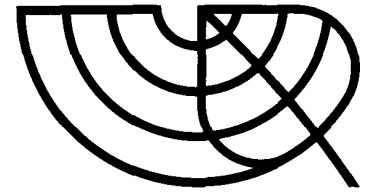
*Bezug: Deutscher Wanderverband, Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel, Telefon 0561/938730, E-Mail: info@wanderverband.de**

Dokumentation: Wanderer und Radler auf einer Linie

(dsb umwelt) Im vergangenen Jahr führten der Deutsche Wanderverband, der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) und die AÜE-Umweltakademie mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) den Workshop „Konflikte und Kooperationen im Wander-/Radwanderbereich: Natur- und sozialverträgliche Lösungsansätze und –strategien“ durch. Nun liegt die Dokumentation dieser Veranstaltung vor. Sie gibt die Kurzfassung der Referate und die wichtigsten Arbeitsergebnisse wieder. Sie soll damit als Grundlage für weitere Kooperationsgespräche in den Verbänden dienen. Die Veranstaltung machte deutlich, dass mehr gleiche Interessen als Gegensätze zwischen den beiden Nutzergruppen bestehen. Das Problem wird eher in der fehlenden Kommunikation gesehen, die mit den Ergebnissen der Veranstaltung künftig deutlich verbessert werden soll. Deutlich wurde aber auch, dass das Thema in der Praxis noch immer von Relevanz ist und in vielen Regionen Hilfestellungen gesucht werden. Die gemeinsame Veranstaltung von Wanderern und Radfahrern stellte einen ersten wichtigen Schritt zur Annäherung der beiden Nutzergruppen dar und lieferte vielfältige Lösungsansätze für gemeinsame Kooperationen. Die Erfahrungen und Beispiele positiver Lösungsansätze stellen die Grundlage für die Weiterentwicklung von Kooperationsstrategien dar. Die Ergebnisse der Tagung werden nun in den jeweiligen Verbänden weiter konkretisiert, um die Lösung der noch vorhandenen Konflikte gemeinsam zu erreichen.

*Bezug: Die 102 Seiten umfassende Tagungsdokumentation „Konflikte und Kooperationen im Wander-/Radwanderbereich“ kann zum Preis von neun Euro zuzüglich 2 Euro Versandkosten bezogen werden bei der AÜE – Umweltakademie, August-Bebel-Str. 16 - 18, 33602 Bielefeld, Telefon/Telefax: 0521/61370, E-Mail: Info@AUE-Umweltakademie.de**

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Lehrbuch: Probleme lösen im Umweltbereich

(dsb umwelt) Die Ski-WM in St. Moritz im Februar 2003 hat neue Maßstäbe im Umgang mit Umwelt und Nachhaltigkeit gesetzt: Der gesamte Stromverbrauch an den Wettkampftagen wurde durch Ökostrom gedeckt, das Verkehrs- sowie Abfall- und Entsorgungskonzept beschreibt nachhaltige Wege und die Veranstalter haben für Pisten und Anlagenbau eine ökologische Baubegleitung verpflichtet. Das aktuelle Beispiel zeigt, dass Umweltfachleute sich bemühen, Umweltaspekte unter der Leitidee der Nachhaltigkeit bei Großveranstaltungen zu integrieren. Gibt es jedoch für die Bearbeitung solcher Planungsansätze eine methodische Vorgehensweise? Dieser Frage gehen Peter Frischknecht und Barbara Schmied in ihrem Lehrbuch „Umgang mit Umweltsystemen“ nach. Nachhaltige Lösungsansätze können nur auf den Weg gebracht werden, wenn gründliche Kenntnisse über das Funktionieren der natürlichen Umwelt und der Interaktion des Menschen mit Umweltprozessen vorhanden sind. Dieses Systemwissen genügt jedoch nicht. Ergänzend benötigt der Planer so genanntes Zielwissen und Transformationswissen. Das bedeutet zum einen Kenntnisse der gesellschaftlichen Zielvorstellungen im Hinblick auf ein Problem und zum anderen Kenntnisse, wie der Ist-Zustand in einen Soll-Zustand überführt werden kann. Die projektbezogene Umsetzung bedeutet jedoch immer noch eine außerordentliche Herausforderung. Sie stellt eine Kernkompetenz für Umweltfachleute dar.

In ihrem Lehrbuch stellen die Autoren Methoden vor, die sich bei der Problemlösung im Umweltbereich bewährt haben. Dabei greifen Frischknecht und Schmied auf ihre Erfahrungen aus einer Lehrveranstaltung im Studiengang Umweltnaturwissenschaften der ETH Zürich zurück. Hier haben Studierende in Zusammenarbeit mit Umweltexperten aus der Praxis und Behörden Fallstudien über komplexe Umweltprobleme durchgeführt. Diese Fallstudien liefern anschauliche Beispiele für die vorgestellten Methoden. Somit richtet sich das Lehrbuch nicht nur an Studierende der Umweltwissenschaften, sondern ist interessant für alle, die im Umweltbereich Probleme nachhaltig lösen wollen.

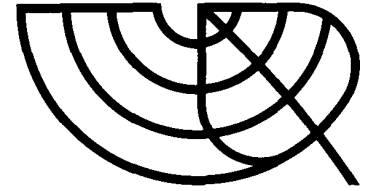
*Bezug: Bearbeiten von Umweltproblemen unter Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens: Peter Frischknecht, Barbara Schmied, ökom Verlag München, Dezember 2002, 158 Seiten mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen, 20 Euro zuzüglich Versandkosten, ISBN 3-9282-4497-3, pan-adress, ökom Leserservice, Semmelweisstraße 8, 82152 Planegg, Telefon 089/85709155, Telefax 089/85709131, Internet: www.oekom.de**

Merkblatt: Wildschäden auf Golfplätzen

Nicht selten kommt es auf Golfplätzen zu Schäden durch das Wild durch den Verbiss von Neuanpflanzungen und das mitunter großflächige Aufwühlen von Grasflächen. Die Frage, ob hier ein Schadensersatzanspruch des Golfanlagenbetreibers/Golfclubs zum Beispiel gegen den Jagdausübungsberechtigten besteht, beantwortet das Merkblatt „Wildschäden auf Golfplätzen“, das bei der Geschäftsstelle des Deutschen Golf Verbandes angefordert werden kann.

*Bezug: Deutscher Golf Verband, Monika Selhorst, Presse und Kommunikation, Viktoriastraße 16, 65189 Wiesbaden, Telefon 0611/9902024, Telefax. 0611/9902025, E-Mail: ms@dgv.golf.de, Internet: <http://www.golf.de/dgv>**

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Neue alpMedia-Dossiers: Freizeitverkehr und Wintersport

(dsb umwelt) Mit den Themen „Mobilität in der Freizeit“ und „Aufrüstung im Wintersport“ setzt die CIPRA auf www.alpmedia.net die Reihe ihrer Dossiers fort. Sie liefern mit Hintergrundberichten, News, Publikationen, Links und Veranstaltungen umfangreiche Informationen. Der Hintergrundbericht des Dossiers „Mobilität in der Freizeit“ stellt aktuelle Zahlen und Fakten zum Thema Freizeitverkehr vor: „Welche Aktivitäten sind der Motor, welche Verkehrsmittel werden gewählt, wie sieht es im Ländervergleich aus und welche Probleme bringt der Freizeitverkehr mit sich?“. Im Hauptteil werden Beispiele zur Umsetzung nachhaltiger Mobilität im Freizeitverkehr im Alpenraum präsentiert. Sonderangebote des öffentlichen Verkehrs für Freizeitaktivitäten sowie Projekte für nachhaltigen Verkehr im Tourismusbereich sind die Schwerpunkte. Der Freizeitverkehr macht in Ländern wie der Schweiz, Österreich oder Deutschland bereits jeweils 50 – 60 Prozent des Gesamtverkehrsaufkommens aus. Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs am Freizeitverkehr ist in diesen Ländern sehr hoch - etwa 60 – 80 Prozent. Für die Zukunft wird mit steigendem Anteil an Freizeitverkehr gerechnet. Passend zur Wintersportsaison ist das zweite, nur in deutscher Sprache erschienene, neue Dossier dem Thema „Aufrüstung im alpinen Wintersport“ gewidmet. Dieser Hintergrundbericht beschreibt die aktuellen Wintersporttrends in den Alpen sowie ihre wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Schlagworte sind Funtourismus, Kapazitätssteigerung, Kunstschnee und Neuerschließungen. Eine wichtige Schlussfolgerung: In Zeiten rückläufiger Skifahrerzahlen und zunehmender Klimaerwärmung werden langfristig diejenigen Tourismusorte im Alpenraum Bestand haben und ihre Unabhängigkeit wahren können, die Natur und Landschaft als ihr wichtigstes Kapital begreifen und Alternativen zum einseitigen Skitourismus entwickeln.

Bezug: Dossier Freizeitverkehr:

[www.alpmedia.net/d/index3.asp?dossier_detail.asp?DossierID=4&Sprache=1/2/navi.asp?2/1\(de\)](http://www.alpmedia.net/d/index3.asp?dossier_detail.asp?DossierID=4&Sprache=1/2/navi.asp?2/1(de)),

Dossier Wintersport:

[www.alpmedia.net/d/index3.asp?dossier_detail.asp?DossierID=9&Sprache=1/2/navi.asp?2/1\(de\)*](http://www.alpmedia.net/d/index3.asp?dossier_detail.asp?DossierID=9&Sprache=1/2/navi.asp?2/1(de)*)

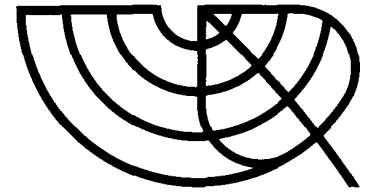
Leitfaden: Nachhaltiger Tourismus in Naturparken

(dsb umwelt) Zum Thema nachhaltiger Tourismus haben das deutsche Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Verband Deutscher Naturparke einen Leitfaden „Nachhaltiger Tourismus in Naturparken“ veröffentlicht. In ihm wird anhand von Beispielen aufgezeigt, wie Tourismus ökologisch und ökonomisch besser sowie sozialverträglicher entwickelt werden kann.

Informationen über www.gruene-fraktion.de, www.bfn.de,

www.reisepavillon-online.de/bg-reisepavillon/start.htm .de, www.naturparke.de *

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Veranstaltungen

Seminare der Umweltakademie Baden-Württemberg

(dsb umwelt) Die Umweltakademie Baden-Württemberg bietet im Mai zahlreiche auch für den Sport interessante Veranstaltungen an: In der Reihe Umwelt in der Presse das Seminar „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit - Schlüssel zu mehr Umweltverständnis“ am 6. Mai in Stuttgart, in der Reihe Internationale Umweltvorsorge/Nachhaltige Kommunalentwicklung das Seminar „Die Rolle der Städtepartnerschaften für den internationalen Umweltdialog und die nachhaltige Entwicklung“ am 9. Mai ebenfalls in Stuttgart sowie in der Reihe Naturschutzmanagement den „Grundkurs Naturschutz und Landschaftspflege“ am 17. Mai in Neuenstein.

Weitere Informationen über: Umweltakademie Baden-Württemberg, Postfach 10 34 39, 70029 Stuttgart, Fax: 0711/1262893, E-Mail: umweltakademie@uvm.bwl.de, Internet: www.uvm.baden-wuerttemberg.de/akademie*

6. Sommerakademie „Brennpunkt Alpen“ 2003

(dsb umwelt) Vom 11. bis 19. August 2003 findet im Kloster St. Elisabeth in Schaan in Liechtenstein zum sechsten Mal die Sommerakademie von CIPRA-International statt. Mit einem breiten Bildungsangebot wird Interessierten ein umfassendes Bild des Alpenraums mit seinen Problemen und seinen Chancen vermittelt. Die Alpen werden während des Lehrgangs über Landesgrenzen hinweg als eine Region betrachtet. Das Programm besteht aus Vorlesungen, Gruppenarbeiten und Exkursionen. Die Kurssprachen werden 2003 Deutsch und Französisch sein, es wird simultan übersetzt. Im Rahmen der Akademie wird ein dreitägiges Schwerpunktseminar veranstaltet, das für alle Interessierten offen steht. 2003 wird es unter dem Thema „Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Biodiversität“ stehen.

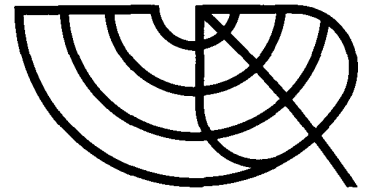
Weitere Informationen über: CIPRA-International, Postfach 142, FL-9494 Schaan, Telefon 00423/2374030, Fax 00423/2374031, E-Mail: cipra@cipra.org, Internet www.cipra.org*

Naturathlon 2004

(dsb umwelt) Von Berchtesgaden bis Kap Arkona verläuft vom 14. bis zum 31. Mai 2004 der „Naturathlon“. Dabei laufen, radeln, rudern, paddeln, tauchen, reiten, skaten, segeln Sportlerinnen und Sportler durch besonders schöne Landschaften Deutschlands. Täglich können Freizeitaktive auf einer circa 15 Kilometer langen Strecke mitmachen. Ziele sind unter anderem die Akzeptanz von Natur und Naturschutzmaßnahmen und ein Dialog zwischen Sportlern und Naturschützern Veranstalter ist das Bundesamt für Naturschutz in Kooperation mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Verband Deutscher Naturparke und dem Deutschen Sportbund.

Weitere Informationen über: Projektbüro Naturathlon, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn, Telefon 0228/8491280, Telefax 0228/8491299, E-Mail: presse@bfn.de, Internet: www.Naturathlon.de*

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Multimedia

Neue Website: „Learning about Mountains“

(dsb umwelt) „Learning about Mountains“ ist ein neuer Online-Guide für Lehrer und Schüler, die ihr Wissen rund um die Berge erweitern möchten. Die Website präsentiert sich in drei Teilen. Im Bereich: „Explore the mountains“ werden elf aktuelle Bergthemen mit Hilfe von Grafiken, Texten und Bildmaterial aufgearbeitet. Das „Herz der Website“ ist die Sektion „Find a Ressource“, eine Datenbank mit Themen rund um die Berge. Sie richtet sich in erster Linie an Lehrer, die dort Materialien für die Unterrichtsvorbereitung, wie zum Beispiel Bücher, Videos, Karten oder konkrete Stundenvorschläge finden können. Die Datenbank beinhaltet Informationen in 16 Sprachen und befasst sich mit Berggebieten in 31 Ländern. Der dritte Bereich der Website eröffnet unter dem Titel „Suggest a Ressource“ die Möglichkeit eines Feedbacks. „Learning about Mountains“ ist ein Service des „Mountain Institute“. Obwohl er sich in erster Linie an Lehrer richtet, ist er für andere „Berginteressierte“ nicht uninteressant.

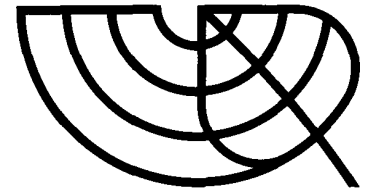
Informationen unter www.mtnforum.org/education/explore.htm (en)*

Unesco stellt CD zur Lehrerbildung vor

(dsb umwelt) Die CD Rom zur Lehrerbildung „Teaching and Learning for a Sustainable Future“ hat die UNESCO in Bonn vorgestellt. Die CD Rom wurde erstmals auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 vorgestellt. Sie ist unterteilt in vier thematische Bereiche und 25 Module, so dass sie ohne große inhaltliche Überarbeitung schnell in andere Sprachen übersetzt werden kann. Das Trainingsprogramm kann sowohl in der Lehrerausbildung als auch zur Weiterbildung von Lehrern, Curriculumentwicklern, Experten der Bildungsverwaltung und Autoren von Bildungsmaterialien eingesetzt werden. „Teaching and Learning for a Sustainable Future“ ist als CD ROM bei der UNESCO und als Vollversion im Internet erhältlich.

Bezug unter www.unesco.org/education/tlsf/*

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes